

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 04/2018

credo {lat.}
»ich glaube«

Nachfolger von
MRVor Ort



ZEITGEMÄSS
LEBEN

///

»LG-CAMP«
2019

///

JOHNSON
RAZAFIMAMONJY



INHALT

- WERKSTATT THEOLOGIE**
03 Die Endzeit
- NEUES AUS DER VEREINIGUNG**
06 Zeitgemäß leben
08 Richtig vorsorgen
10 »LG-Camp«
- KURZPORTRÄT**
11 Johnson Razafimamonjy stellt sich vor
- GELEBTER GLAUBE**
12 Auszeichnung Radovan Marjanov
- RÜCKBLICK**
13 Parkgottesdienst
13 Schulstart ohne Schultüte?
14 »Hope F-Camp«
19 Friedensgebet
19 Teens-Wochenende
20 Predigerwechsel
- NACHRUFE**
20 Pastor Gerhard Schmidl
20 Prof. Dr. Baldur Ed. Pfeiffer
- PROJEKTE**
21 Haus Odenwald
- ADVENTJUGEND**
22 Kinder
23 Pfadfinder
24 Teens
25 Jugend
- 1YEAR4JESUS**
26 »Endlich richtig durchstarten!«
- INFORMIERT**
27 Taufen, Geburten und Todesfälle
27 Gebetsanliegen, Impressum

BIBELTELEFONE IN UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL ADVENT



Wir befinden uns mitten im Advent. Überall geht die Weihnachtsbeleuchtung an. Kerzen werden angezündet. Lichterketten hängen in den Fenstern. Viele Menschen sehnen sich gerade jetzt nach Licht – nach so etwas wie einem hellen Leben mitten in unserer dunklen Zeit. Auch in diesem Jahr ist vieles pas-

sirt, was Menschen ohnmächtig und voller Angst vor der Zukunft zurücklässt.

Die Welt ist schon immer ein unsicherer Ort gewesen. Der ganz normale Wahnsinn eben. Und so erlebe auch ich Adventszeiten immer wieder mit ganz gemischten Gefühlen. Wie gut tut es da, dass Gottes Wort mir den Blick weiten will:

»Er [Jesus], der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.« (Joh. 1,14 NLB)

Advent bedeutet »Ankunft«. Gott ist vor 2.000 Jahren sichtbar in der Gestalt von Jesus Christus in die Welt gekommen. Er ist schon einmal in das Chaos unserer Welt getreten und Teil unseres ganz normalen Wahnsinns geworden. Mehr noch: Die Bibel beschreibt die Sehnsucht Gottes, uns Menschen zu allen Zeiten nahe zu sein. Gott ist da – auch hier und heute. Inmitten all der Situationen, die mich begrenzen, ängstigen und verletzen. Unser Weltgeschehen steuert unaufhaltsam auf einen zweiten Advent zu. Auf einen von Gott höchstpersönlich versprochenen Moment, in dem Jesus Christus zum zweiten Mal und für alle sichtbar in unserer Welt erscheint. Dann nicht mehr als kleines Baby in der Krippe, sondern als herrlicher Retter und Erlöser, der den alltäglichen Wahnsinn endgültig in ewiges Heil verwandelt.

Advent ist die persönliche Einladung Gottes an alle Menschen, immer wieder neu darauf zu vertrauen, dass er die Fäden in der Hand hat – gerade auch dann, wenn es nicht (mehr) danach aussieht.

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■



DIE ENDZEIT

EIN MISSVERSTÄNDNIS VON APOKALYPTISCHEN AUSMASSEN

Als ich neun Jahre alt war, begegnete mir erstmals folgende Vorstellung: Im letzten Abschnitt der Weltgeschichte, unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu, wird es zu dramatischen Entwicklungen kommen, sowohl in der politischen als auch in der religiösen Welt – zwei

Sphären, die sich dann überschneiden werden. Die Menschheit wird Krisen ungeahnter Wucht meistern müssen. Gottes »Bemühungen« werden erheblich zunehmen; die seiner Gegenspieler aber auch.

IN ETLICHEN BÜCHERN DER HEILIGEN SCHRIFT SPIELT DAS LETZTE KAPITEL DER GESCHICHTE KEINESWEGS IN WEITER FERNE. VIELMEHR, UND DAS IST DER GROSSE UNTERSCHIED, BRICHT ES BEREITS MIT DEM ERSCHEINEN DES MESSIAS AN.

Trotz zutreffender Aspekte stoßen wir auch auf einen problematischen Gesichtspunkt. Über die Jahrzehnte (und Jahrhunderte) hinweg wurde er tradiert und hat sich verfestigt, bis er Allgemeingut und geradezu typisch für die Adventgemeinde wurde – obwohl er nur bedingt zum biblischen Befund passt. Gemeint ist das Konzept der sogenannten »Endzeit«. In etlichen Büchern der Heiligen Schrift spielt das letzte Kapitel der Geschichte keineswegs in weiter Ferne. Vielmehr, und das ist der große Unterschied, bricht es bereits mit dem Erscheinen des Messias an; mit der Geburt, dem Wirken, Sterben und der Auferstehung Jesu. Dass Gott Mensch wird, läutet eine neue Epoche ein – nämlich die *letzte*.

Besonders gut lässt sich diese Denkweise an zwei Stellen beobachten, die eine alttestamentliche Prophezeiung aufgreifen. Einige Ereignisse, die unbestreitbar mit dem Ende der Geschichte einhergehen, erfüllen sich bereits zur Zeit Jesu:

› Joel verheißt, im Zuge der globalen Ausgießung seines Geistes (vgl. Joel 3,1–5) werde Gott das Weltgericht durchführen (vgl. Joel 4,12–14). Petrus aber verrät, dass sich dieses Geistwirken auf das Sprachwunder zu Pfingsten bezieht (vgl. Apg. 2,14–18).

› Inmitten eines »endzeitlichen« Szenarios, das sogar Bilder für die kollektive Vernichtung aller Feinde Gottes im Feuer enthält (vgl. Mal. 3,19), kündigt Maleachi das heilsame Auftreten des Propheten Elia an (vgl. Mal. 3,23–24). Niemand anderes als Jesus selbst macht nun deutlich, dass dieser Elia in Gestalt Johannes des Täufers gekommen ist (vgl. Mt. 17,10–13).

Damit umfasst die Endzeit alle Dinge, die durch Christus und seine wenigen Jahrzehnte unter uns aufgelöst werden. Seine Zeitgenossen erleben den Höhe- und Endpunkt der Weltgeschichte.

Folglich rechnet nahezu jeder Autor des Neuen Testaments mit der Rückkehr Christi zu seinen Lebzeiten (vgl. Mt. 16,27–28; Röm. 16,20; 1. Ths. 4,15; Hbr. 10,37; Jak. 5,8; 1. Ptr. 4,7; 1. Joh. 2,18). Gegenteilige Positionen sind selten (vgl. Mt. 24,1–31; 2. Ths. 2,1–3). Beispielhaft für diese Naherwartung sei ein Satz von Paulus erwähnt: »Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.« (1. Kor. 10,11 EB)

Als junger Erwachsener habe ich solche Aussagen nicht zur Kenntnis genommen; ich konnte es auch nicht. Denn dadurch wären nicht nur einzelne Überzeugungen, sondern mein Weltbild ins Wanken geraten.

Seit die Kirche existiert, ist sie geprägt von einer eschatologischen Gesinnung. Der Titel eines Filmklassikers scheint dem Lebensgefühl der ersten Christen zu entstammen: »Apocalypse now« (zu Deutsch: »Die Apokalypse findet *jetzt* statt«).

Hinsichtlich der adventistischen Wertschätzung biblischer Prophetie möchte ich betonen: Passagen wie Daniel 8 oder Offenbarung 13 verdienen unsere Aufmerksamkeit und bleiben relevant, sind aber Bestandteil eines weitaus größeren Panoramas.

Wer das Thema Wiederkunft bereits im Namen trägt, muss sich fragen: Wie lässt es sich einordnen, dass inzwischen 2.000 Jahre vergangen sind? Generationen adventgläubiger Christen wurden zu Grabe getragen! Ist eine unzählbare Schar hoffnungsvoller Menschen eine leichtsinnige Wette eingegangen?

Natürlich glaube ich nicht, dass die biblischen Autoren Opfer eines Irrtums oder von ihrem Wunschdenken getrieben waren. Nach wie vor halte ich fest an der göttlichen Inspiration ihrer Zeilen. Daher schlage ich einen anderen Zugang vor. Die Verfasser der Bibel verfügen über ein gänzlich anderes Zeitempfinden als wir: Die Jahre, die der messianischen Wende noch folgen, wirken flüchtig, verdichtet und stark zusammengerafft. Eigentlich ist diese Zeit kaum der Rede wert ...

Vielleicht entspringt diese Perspektive ja all dem, was Jesus gelang: Er *hat* uns »eine ewige Erlösung erworben« (Hbr. 9,12 EB). Durch sein Blut *hat* die Gemeinde den Teufel überwunden (vgl. Offb. 12,10–11). In den Zeichen seiner Vollmacht *hat* sich das Reich Gottes auf Erden entfaltet (vgl. Lk. 11,20). Und wir *haben* Platz genommen »in der Himmelswelt« (Eph. 2,6 EB). Geistlich gesehen sind diese »Güter« längst gegenwärtig. Das lässt die Zukunft zusammenschrumpfen und als etwas erscheinen, das schon durchgestanden wurde. In diesem Sinne ist es legitim zu bekennen: »Christus kommt bald.«

Diese Einsicht lässt mich meine Enttäuschung besser tragen. Ich kann hinnehmen, dass Christen – und nicht nur sie – beispiellose Geduld aufbringen und weiterhin warten müssen. Obwohl meine Gefühlswelt hinterherhinkt, möchte ich einen Vergleich anstellen: Seit den Tagen der ersten Jünger ist der Film beinahe zu Ende; wir befinden uns kurz vor dem Abspann und die Beleuchtung des Saals wird gleich eingeschaltet.

Diese Denkweise mag überraschen und vielleicht sogar provozieren. Zweifelsohne besitzt sie aber das Potenzial, Wartende zu trösten.

Rinaldo G. Chiriac,
Pastor Darmstadt-Eberstadt
und Rüsselsheim ■

Mehr Texte des Verfassers
auf resonanzen.net.

ZEITGEMÄSS LEBEN

VON DER HEKTIK UNSERES ALLTAGS UND DEM WERT DER PAUSE

Wir leben in einer Zeit, in der wir selbst immer mehr wollen und immer mehr von uns verlangt wird. An viele von uns werden sehr hohe Anforderungen gestellt. Gleichzeitig sorgen viele Optionen, die wir (theoretisch) haben, für manches Kopfzerbrechen über die richtige Entscheidung. Oder wir setzen uns selbst unter Druck, wenn wir anfangen, uns mit anderen zu vergleichen, die ihre Möglichkeiten im Gegensatz zu uns wahrnehmen. Immer mehr Menschen laufen heute wie in einem Hamsterrad und haben den Eindruck, nie fertig zu werden. Wir fühlen uns gehetzt und immer häufiger völlig gestresst.

Viele von uns treibt die Angst, dass der Tag nicht genug Stunden haben könnte, um das zu erledigen, was erledigt werden muss. Also lesen wir schneller. Wir reden schneller, und wenn wir zuhören, nicken wir schneller, um unser Gegenüber dazu zu bringen, schneller zu reden. Wir werden nervös, wenn wir irgendwo warten müssen. Wenn ich es eilig habe und auf einer zweispurigen Straße an eine Ampel komme, an der auf jeder Fahrspur ein Auto wartet, schätze ich, welches Auto wohl schneller wegstommt, bevor ich mich einordne.

Und auch im Supermarkt überlegen wir, an welcher Schlange wir uns anstellen, um möglichst schnell voranzukommen. Wenn wir es besonders eilig haben, dann beobachten wir die Person, an deren Stelle wir in der anderen Schlange gewesen wären. Wenn wir durch die Kasse durch sind und die Person an unserem alten Platz noch ansteht, dann sind wir in Hochstimmung. Wir haben gewonnen. Aber wenn der andere aus dem Laden geht, während wir noch an der Kasse stehen, fühlen wir uns niedergeschlagen. Wir sind manchmal regelrecht krank vor Hektik.

Dazu kommen die vermeintlichen Vorzüge der modernen Technik wie zum Beispiel die schier unendlichen Möglichkeiten eines Smartphones. Wie schnell übersehen wir dabei die Schattenseiten. Niemandem ist geholfen, wenn man ständig erreichbar ist – vielleicht sogar mitten im Urlaub unter Palmen für die nächste ungeduldige Nachfrage des eigenen Chefs.

Auch wenn es viele noch nicht glauben wollen: Das digitale Zeitalter verursacht enorm viel Stress. Ständig steht unser Gehirn unter Dauerbeschuss. Fotos, Videos, Nachrichten, Unglücke und so manches Unwichtige. Oft nutzen wir unsere Smartphones nicht nur, um uns kurz zu informieren. Manche Menschen müssen fast schon zwanghaft permanent prüfen, ob wirklich alles »in Ordnung« ist und keine einzige Anfrage von Arbeitskollegen, Freunden und Verwandten unbeantwortet geblieben ist. Wie sehr wir unser Gehirn damit unnötigem Stress aussetzen, ist vielen nicht klar.

Vor diesem Hintergrund klingt es fast utopisch, was Gott den ersten Menschen zugedacht hatte. Als Adam und Eva geschaffen wurden, war eins ihrer ersten Erlebnisse ein wahrhaft paradiesischer Sabbat. Ohne dass sie bis zu diesem Zeitpunkt großartige Leistungen vollbringen mussten, schenkte Gott ihnen besondere Zeit zum Ruhen und zum Auftanken. Erst mit die-

sem Geschenk war die ohnehin schon »sehr gute« Schöpfung wirklich vollkommen (vgl. 1. Mo. 1,26–2,4).

Bei der Beschreibung des siebenten Tages zeigt sich ein formaler Unterschied im Bibeltext, der leicht übersehen werden könnte. Anders als bei den ersten sechs Schöpfungstagen fehlt hier die Schlussformel »Da wurde am Abend und Morgen der x-te Tag«. Dieser Fakt ist für verschiedene Ausleger ein Symbol dafür, dass die Wirkung des biblischen Sabbats nicht auf den Ruhetag selbst beschränkt bleiben soll, sondern sich über die ganze folgende (Arbeits-)Woche erstrecken kann. Es scheint, als wollte Gott uns signalisieren, dass gerade Pausen einen wichtigen Wert für den Rest der Zeit entfalten.

Was für Adventisten schon lange ein wichtiger Grundpfeiler des persönlichen Glaubens ist, wird in zunehmendem Maße auch von Wissenschaftlern und Unternehmensberatern wiederentdeckt, die sich mit den Auswirkungen von Stress auf die menschliche Gesundheit und effizienten Arbeitsprozessen beschäftigen.

Die amerikanische Beraterin Juliet Funt (sie ist die Gründerin von »White Space at Work«, zu Deutsch etwa: »Freiraum bei der Arbeit«. Ihre Arbeit wird auf der englischsprachigen Website www.whitespaceatwork.com genauer beschrieben.) formuliert dies so: »Wir sollten das Geheimnis entdecken, dass Pausen eine Quelle der Produktivität

sind. In Ruhephasen entwickeln wir neue Strategien, wir hinterfragen uns selbst und bekommen innovative Ideen. Pausen sind der Ort, wo wir unser hektisches Tempo verlangsamen, damit großartige Ideen uns beschenken können. Die Pause ist in unserer modernen Welt vom Aussterben bedroht. Sie verschwindet allmählich aus unseren Aktivitäten und unseren Terminkalendern. Auslöser dafür ist die Tyrannei der Dringlichkeit.«

Sie stellt vier grundsätzliche Fragen, die uns Menschen mit all unseren unterschiedlichen Persönlichkeiten dabei helfen können, bewusst aus dem Hamsterrad unseres oft so hektischen Lebens auszusteigen und mehr Freiraum für die wesentlichen Dinge zu schaffen:

- Was darf ich loslassen?
- Wann ist mein Einsatz gut genug?
- Was muss ich wirklich wissen?
- Was verdient meine ungeteilte Aufmerksamkeit?

Die Zeit ist letztlich der Raum, in der sich unser Leben auf dieser Erde vollzieht. Vor diesem Hintergrund weist Paulus uns darauf hin, wie wichtig ein guter und ausgewogener Umgang mit unserer Lebenszeit gerade auch für unsere Beziehung zu Gott ist: »Achtet sorgfältig darauf, wie ihr lebt; handelt nicht unklug, sondern bemüht euch, weise zu sein. Nutzt jede Gelegenheit, in diesen üblen Zeiten Gutes zu tun. Handelt nicht gedankenlos, sondern versucht zu begreifen, was der Herr von euch will. Betrinkt euch nicht mit Wein; sonst ruiniert ihr damit euer Leben. Lasst euch stattdessen vom Heiligen Geist erfüllen.« (Eph. 5,15–18 NLB)

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■

Richtig vorsorgen – aber wie?

VORSORGE FÜR DAS EIGENE LEBENSENDE

Aufgabe der Medizin ist es, menschliches Leiden zu heilen oder zumindest zu lindern. Diesen Satz dürfte jeder Mediziner widerspruchslos unterschreiben. Die moderne Apparatedizin steht ihm dabei heute vielfach hilfreich zur Seite. Wir alle sind in der Regel froh darüber.

Die moderne Medizintechnik hat aber auch eine Schattenseite. »Statt Menschen am Lebensende so viel Lebensqualität wie möglich zu schenken, quält die moderne Medizin sie teilweise sogar gegen ihren Willen mit sündhaft teuren, oft überflüssigen und äußerst belastenden Therapien.« So schreibt es Dr. Matthias Thöns in seinem Buch »Patient ohne Verfügung. Das Geschäft mit dem Lebensende«. Thöns ist Palliativmediziner und begleitet mit seinem Team jährlich ca. 400 Menschen bis zu ihrem Tod. Er berichtet von zahlreichen Fällen, in denen Sterbensranke mit den Mitteln der Apparatedizin behandelt wurden, obwohl kein Therapieerfolg mehr zu erwarten war.

Monetik geht oft vor Ethik – so sein Fazit. Nicht Linderung von Leid und Schmerz, sondern finanzieller Profit steht im Fokus mancher Mediziner und Kliniken. Natürlich gibt es auch viele Ärztinnen und Ärzte, auf die das nicht zutrifft. Thöns will mit seinem Buch Mut machen, sich gegen sinnlose Übertherapie am Lebensende einzusetzen und den eigenen Willen klar zum Ausdruck zu bringen. Jegliche medizinische Behandlung bedarf unserer vorherigen Einwilligung. Wenn wir aber nicht mehr in der Lage sind, unseren Willen kundzutun (etwa im Endstadium einer Krankheit oder nach folgeschwerem Unfall), müssen andere entscheiden. Damit sie dies



in unserem Sinne tun, können wir unseren Willen in einer Patientenverfügung und einer Vorsorgevollmacht festhalten. Der Gesetzgeber gibt jedem Bürger diese Möglichkeit.

Eine Patientenverfügung ist für alle Beteiligten (also Bevollmächtigte, Betreuungspersonen, Mediziner, Pflegepersonal, Gerichte etc.) verbindlich, soweit sie unseren Willen für eine konkrete Behandlungssituation klar zum Ausdruck bringt. Ein bloßer Satz wie »Ich möchte keine lebensverlängernden Maßnahmen« ist nicht konkret genug.

2015 wurde ich vom Süddeutschen Verband beauftragt, eine Vorsorge-

mappe mit Empfehlungen für eine Patientenverfügung und eine Vorsorgevollmacht zu erarbeiten. Inzwischen ist der Ordner erweitert worden (Betreuungsvollmacht, Digitaler Nachlass, Bestattungsvorsorge, Sorgerechtsverfügung). Erworben werden kann er im Zentrallager (zentrallager@adventisten.de, Kosten: 15 Euro plus 5 Euro Porto). Auch stehe ich für Veranstaltungen zum Thema »Richtig vorsorgen – aber wie?« zur Verfügung.

Die Medien informieren seit Jahren immer wieder über die Notwendigkeit, mit einer Patientenverfügung und einer Vorsorgevollmacht (alternativ: Betreuungsvollmacht)

Vorsorge zu treffen. Das Thema ist aktuell. Es bietet sich daher an, auch Bekannte zu einer solchen Veranstaltung in die Adventgemeinde einzuladen. In meiner Gemeinde haben wir wegen guter Resonanz und weiterer Nachfragen die Veranstaltung bereits zweimal angeboten.

Viele zögern mit der Abfassung einer Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und schieben sie auf die



lange Bank. Das mag daran liegen, dass man sich nur ungern mit dem eigenen Lebensende beschäftigt. Manchmal taucht die Frage auf, ob es für einen Christen richtig sei, solche Vorsorge zu treffen. Greife ich damit nicht in Gottes Handwerk ein? Man kann allerdings auch anders fragen: Ist es richtig, den natürlichen Sterbeprozess durch technische Mittel künstlich zu verlängern? Jeder muss darauf seine eigene Antwort finden. Deshalb gibt es auch keine fertigen Formulare für alle, die nur unterschrieben werden müssen.

Gott hat uns unser Leben anvertraut und wir dürfen es in Freiheit und Verantwortung gestalten. Das Gleichnis Jesu von den anvertrauten Gaben (vgl. Mt. 25) schließt alle Lebensbereiche ein. Wir sind Haushalter (Verwalter) unseres Lebens. Am Ende werden wir gefragt, wie wir damit umgegangen sind. Interessant ist, dass Jesus noch am Kreuz Vorsorge getroffen hat: für Maria. Johannes sollte sich künftig um sie kümmern.

Wer nahestehende Personen (zum Beispiel Ehepartner oder Kinder) über den eigenen Tod hinaus gut versorgt wissen möchte, sollte sich mit den gesetzlichen Möglichkeiten und Vorschriften vertraut machen. Mit einem Testament kann man auch verhindern, dass nach dem Tod Streitigkeiten entstehen. Wer nichts regelt, überlässt anderen die Entscheidungen. Und wenn es keine Angehörigen gibt und keine Festlegung für den Verbleib des Vermögens vorliegt, freut sich der Staat.

Fragen zum Bereich Erbschaft und Testament sind persönlich und privat. Deshalb werden in den Veranstaltungen nur grundlegende Hinweise gegeben. Leider passieren doch immer wieder Fehler, die vermieden werden können.

Erst vor Kurzem wurde ein per Computer verfasstes Testament für ungültig erklärt, weil die gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllt waren. In Deutschland müssen Testamente per Hand geschrieben und unterschrieben werden oder von einem Notar beurkundet sein.

Im Vorsorgeordner ist ein Kapitel zum Thema Testament und Erbschaft zu finden. Persönliche Einzelheiten gehören natürlich nicht in die Öffentlichkeit. Wenn der Wunsch nach einem (kostenfreien) Beratungsgespräch besteht, mache ich Hausbesuche oder vermittele den Kontakt zu adventistischen Fachleuten. Selbstverständlich geschieht das vertraulich und unterliegt der Schweigepflicht.

*Günther Machel, Pastor i. R.,
Adventgemeinde Bensheim* ■

Kontaktdaten:

Tel.: 06201 4880908 oder
0151 44058950
guenther.machel@adventisten.de
www.adventisten.de/vorsorge



SAVE THE DATE!

7.-10.
JUNI
2019

LG
Camp

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

SPRECHER: **Pastor Roy Ice**, Loma Linda University
Pastor Bojan Godina, Seminar Schloss Bogenhofen
Auf dem Campus der Marienhöhe in Darmstadt



Das »Lebendig-glauben-Camp« geht in die nächste Runde.

Bereits zum vierten Mal sind Jung bis Alt eingeladen zu einem generationsübergreifenden Wochenende voller Vielfalt. »Glauben begeistert leben« – dies geschieht beim Singen und Musizieren, beim Genießen, beim Hören und Lernen, im Austausch mit dem anderen. Eine gute Gelegenheit, »Gemeinde« einmal anders zu erleben.

Manches mag neu sein. Anderes steht wie ein starker Turm. Neben mancher Neuerung wird es auch wieder interessante Workshops geben. Und die beiden Sprecher Roy Ice, Pastor in Kalifornien in der Loma Linda University Church, und Bojan Godina, Dozent am Seminar Schloss Bogenhofen, nehmen uns

mit auf ihre ganz persönliche, lebendige Glaubensreise. Alle weiteren Details zur Anmeldung demnächst in deiner Gemeinde, online unter mrv.adventisten.de/events oder bei Dany Canedo (daniela.canedo@adventisten.de).

MRV-Team ■

Johnson Razafimamonjy stellt sich vor

KURZPORTRÄT



Von Madagaskar kam Johnson Razafimamonjy nach Mittelrhein – mit Zwischenstopps in Ruanda, den USA, auf der Insel La Réunion, in Frankreich und Friedensau, jeweils als Student, Lehrer, Pastor oder Kaplan. Seit 01.09.18 ist er bei uns in Gießen, wo er als Bibelarbeiter wirkt und für die missionarische Arbeit unserer Gemeinde unter internationalen Studenten verantwortlich ist. Er spricht Madagassisch, Französisch, Englisch und Deutsch und ist verheiratet mit Ony. Im Interview erzählt er mehr über sich.

Wo kommst du ursprünglich her? Was vermisst du an deiner Heimat?

Ich komme aus Madagaskar (diese große Insel im Indischen Ozean). Ich vermisse meine Familie zu Hause.

Was hat dich nach Deutschland gebracht?

Ich habe Deutsch in Friedensau gelernt und war gleichzeitig ehrenamtlicher Kaplan an unserer adventistischen Universität. Ich bin überzeugt, dass Gott mich hierher nach Deutschland gebracht hat, und ich bin glücklich, in dem Land zu sein, in dem die Reformation begann.

Wenn du eine Sache auf der Welt verändern könntest – was wäre das?

Wenn ich etwas in der Welt verändern könnte, würde ich den Säkularismus in bedingungsloser Akzeptanz des Evangeliums verwandeln.

Wo hattest du bisher deine beste Mahlzeit? Und was hast du gegessen?

Ich habe mit meiner Mutter das beste Essen meines Lebens gegessen: Reis mit Fisch und etwas Gemüse.

Welcher Mensch fällt dir ein, wenn du das Wort »erfolgreich« hörst?

Wenn ich dieses Wort höre, ist es der Apostel Paulus, der mir in den Sinn kommt.

Was ist deine Lieblingsbibelgeschichte?

Meine biblische Lieblingsgeschichte ist Apostelgeschichte 9: die Bekehrung des Saulus.

Was begeistert dich an Gott?

Das sind seine Liebe, die nicht müde wird, und seine grenzenlose Gnade, die mich anzieht, ohne dass ich selbst zu Gott gehen müsste.

Herzlich willkommen, Ony und Johnson. Fühlt euch wohl bei uns und seid gesegnet in eurem Dienst!

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin *credo*. ■



Ein Höhepunkt des Jahres 2018

AUSZEICHNUNG FÜR PASTOR RADOVAN MARJANOV



Am Mittwoch, den 18.04.18, wurden durch die Stadt Darmstadt in der Orangerie an 23 Personen Ehrenurkunden für langjährige Verdienste und besondere Einzelleistungen zum Wohle der Allgemeinheit ausgehändigt. Eine von diesen war Radovan Marjanov, Pastor der Gemeinden Darmstadt-Marienhöhe und ComingHOME; er wurde in der Kategorie »Besondere Einzelleistungen für Menschen in humanitärer Notlage« ausgezeichnet.

Radovans Einsatz in diesem Bereich begann im Herbst 2015, also vor drei Jahren. Zu der Zeit bekam die Marienhöhe neue Nachbarn. Ca. 250 Flüchtlinge kamen nach Darmstadt in die Jefferson-Siedlung. Da die Essensausgabe in Selbstbedienung nicht gut funktionierte, wurden Helfer gesucht. Der »AWW«-Helferkreis Marienhöhe (unter Radovans Lei-

tung) erklärte sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Es war nicht immer einfach, für jeden Tag mindestens vier Helfer zu finden. Aber es war eine schöne Zeit, weil man so mit allen Flüchtlingen in Kontakt treten und ihnen auch Freundlichkeit und Nähe entgegenbringen konnte. Nachdem alle Haushalte mit Küchengeräten ausgestattet waren, konnten sich die Flüchtlinge selbst versorgen und diese Hilfe war nicht mehr nötig.

Doch es gab neue Herausforderungen. Denn auch wenn die Flüchtlinge nun in ihren Wohnungen kochen konnten, so fehlte es massiv an Kleidung. Für die inzwischen ungefähr 500 Flüchtlinge wurde im »Escape«-Gebäude eine Kleiderausgabe mit Regalen und Tischen eingerichtet. So konnte nun zweimal wöchentlich Kleidung ausgeteilt werden. Lange Schlangen bildeten sich vor dem Eingang. Neben dieser Hauptaufgabe wurden noch Kinderbetreuung (für die Zeit des Deutschunterrichtes für die Mütter), Schachspiel, Sport (Fußball und Fitness) und Musik angeboten. Hinzu kamen einige sporadische Aktionen wie etwa die Plätzchenverteilung zur Weihnachtszeit oder die Gestaltung von Nachbarschaftsfesten. Das Angebot konnte im Laufe der

Zeit reduziert werden, da die Flüchtlinge immer mehr ihren eigenen Tagesablauf organisierten. Was aber weiterhin benötigt wurde, war Unterstützung bei der Beschaffung von Mobiliar und beim Einkaufen am Montag. Radovan führt jeden Montag einige wohl terminierte Einkaufsfahrten in die Stadt durch. Diese schließen auch Hilfe und seelsorgerliche Betreuung für die Flüchtlinge ein.

Zum Schluss des Artikels über die Verleihung der Urkunden im Darmstädter Echo wurde erwähnt, dass die Fürsorge für andere eines der höchsten Güter sei. Diese Fürsorge hat Radovan nicht nur den Gliedern seiner Gemeinden und seines Konvents über die zurückliegenden Jahre hinweg beständig entgegengebracht, sondern auch den Flüchtlingen der Jefferson-Siedlung – und er tut es weiterhin. Berücksichtigt man die Zeitdauer, das Spektrum der angebotenen Unterstützungen sowie seine Hingabe, so muss man sagen, dass er die von OB Jochen Partsch verliehene Auszeichnung im wahren Sinne des Wortes verdient hat. Recht herzlichen Glückwunsch!

Gemeindeleitung Adventgemeinde
Darmstadt-Marienhöhe ■



Oktober	November	Dezember
1 Di	1 Fr Teens-Wochenende MRV	1 So AJ-Landesversammlung
2 Mi	2 Sa	2 Mo
3 Do »E1NS«-Kongress NDV/SDV in Kassel	3 So	3 Di
4 Fr	4 Mo	4 Mi
5 Sa	5 Di	5 Do
6 So	6 Mi	6 Fr
7 Mo	7 Do	7 Sa
8 Di	8 Fr »Girls4Christ«-Wochenende MRV Jugendwochenende MRV	8 So Vereinigungsausschuss
9 Mi	9 Sa	9 Mo
10 Do	10 So »Media Day«	10 Di
11 Fr	11 Mo	11 Mi
12 Sa	12 Di	12 Do
13 So Studienfahrt Gemeindeaufbau CPA-Landesversammlung	13 Mi	13 Fr
14 Mo	14 Do	14 Sa
15 Di	15 Fr Fortbildung »RPI 1« in Mühlenrahmede	15 So
16 Mi	16 Sa Gebetswoche	16 Mo
17 Do	17 So	17 Di
18 Fr Praktischer Lehrgang CPA Fortbildung »RPI 5«	18 Mo	18 Mi
19 Sa	19 Di	19 Do
20 So	20 Mi	20 Fr
21 Mo	21 Do	21 Sa
22 Di	22 Fr Fortbildung »RPI 4« in Oberägeri, CH	22 So
23 Mi	23 Sa	23 Mo
24 Do	24 So »Juleica«-Tagesseminar	24 Di
25 Fr	25 Mo	25 Mi
26 Sa	26 Di	26 Do
27 So Tag der Gemeindedienste	27 Mi	27 Fr
28 Mo	28 Do	28 Sa
29 Di	29 Fr Jugendleiterwochenende MRV	29 So
30 Mi	30 Sa	30 Mo
31 Do		31 Di

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Di	1 Fr »Theologische Impulse Mittelrhein«	1 Fr Teens-Wochenende MRV Jugend-Wochenende	1 Mo	1 Mi	1 Sa
2 Mi	2 Sa	2 Sa	2 Di	2 Do	2 So
3 Do Skifreizeit MRV, St. Stephan/Schweiz	3 So	3 So	3 Mi	3 Fr Praktischer Lehrgang CPA Fortbildung »RPI 3« in Oberägeri, CH	3 Mo
4 Fr	4 Mo	4 Mo	4 Do	4 Sa	4 Di
5 Sa	5 Di	5 Di	5 Fr	5 So	5 Mi
6 So	6 Mi »Pulse Meet«	6 Mi	6 Sa Frauen-Bezirkssabbat Süd	6 Mo	6 Do
7 Mo	7 Do	7 Do	7 So	7 Di	7 Fr »LG-Camp« auf der Marienhöhe
8 Di	8 Fr	8 Fr	8 Mo	8 Mi	8 Sa
9 Mi 10 Tage des Gebets	9 Sa	9 Sa	9 Di	9 Do	9 So
10 Do	10 So	10 So CPA-Landesversammlung	10 Mi	10 Fr Simple Church Training	10 Mo
11 Fr Gebets- und Visions- wochenende MRV	11 Mo	11 Mo	11 Do	11 Sa	11 Di
12 Sa Jahresanfangsgottesdienst NDV/SDV	12 Di	12 Di	12 Fr	12 So	12 Mi
13 So	13 Mi	13 Mi	13 Sa	13 Mo	13 Do
14 Mo	14 Do	14 Do	14 So	14 Di	14 Fr
15 Di	15 Fr	15 Fr	15 Mo	15 Mi	15 Sa Frauen-Bezirkssabbat Rhein-Main
16 Mi	16 Sa	16 Sa »Global Youth Day« Jugendgebetswoche	16 Di	16 Do	16 So
17 Do	17 So Teensleiter Treff und AK	17 So	17 Mi	17 Fr	17 Mo
18 Fr	18 Mo	18 Mo	18 Do CPA OLaf 24	18 Sa	18 Di
19 Sa	19 Di	19 Di	19 Fr	19 So	19 Mi CPA-»FroLa« MRV
20 So	20 Mi	20 Mi	20 Sa	20 Mo	20 Do
21 Mo	21 Do	21 Do	21 So	21 Di	21 Fr
22 Di	22 Fr	22 Fr »Share Life«-Wochenende MRV Fortbildung »RPI 6«	22 Mo	22 Mi	22 Sa
23 Mi	23 Sa	23 Sa	23 Di	23 Do	23 So
24 Do	24 So »Juleica«-Tagesseminar	24 So Vereinigungsausschuss	24 Mi	24 Fr	24 Mo
25 Fr	25 Mo	25 Mo	25 Do	25 Sa Philadelphia-Tag	25 Di
26 Sa	26 Di	26 Di	26 Fr Familienwochenende	26 So Pastoren- und Ältestentagung MRV	26 Mi
27 So	27 Mi	27 Mi	27 Sa	27 Mo	27 Do
28 Mo	28 Do	28 Do	28 So	28 Di	28 Fr
29 Di		29 Fr Fortbildung »RPI 2« in Friedensau	29 Mo	29 Mi	29 Sa
30 Mi		30 Sa	30 Di	30 Do	30 So Vereinigungsausschuss
31 Do		31 So »AWW«-Treffen in Mainz Work Camp Friedensau		31 Fr	

Juli	August	September
1 Mo	1 Do	1 So
2 Di	2 Fr	2 Mo
3 Mi	3 Sa	3 Di
4 Do	4 So	4 Mi
5 Fr	5 Mo	5 Do
6 Sa	6 Di	6 Fr
7 So Jugendfreizeit	7 Mi	7 Sa
8 Mo	8 Do	8 So
9 Di	9 Fr	9 Mo
10 Mi	10 Sa	10 Di
11 Do	11 So	11 Mi
12 Fr	12 Mo CPA-Camporee in Oshkosh (bis 17.08.) / Studienfahrt	12 Do
13 Sa	13 Di	13 Fr
14 So	14 Mi	14 Sa Landesjugendsabbat MRV
15 Mo	15 Do	15 So Vereinigungsausschuss
16 Di	16 Fr	16 Mo
17 Mi	17 Sa	17 Di
18 Do	18 So Studentenfreizeit	18 Mi
19 Fr	19 Mo	19 Do
20 Sa	20 Di	20 Fr »Juleica«-Ausbildungs-wochenende Jugend/CPA
21 So	21 Mi	21 Sa
22 Mo Teens-Freizeit	22 Do	22 So
23 Di	23 Fr	23 Mo
24 Mi	24 Sa	24 Di
25 Do CPA-Freizeit JuPfis CPA-Camp 2019 - Pfadis und Scouts	25 So	25 Mi
26 Fr	26 Mo	26 Do Impulswerkstatt Gemeindeaufbau
27 Sa	27 Di	27 Fr Frauenwochenende MRV für russischsprachige Frauen
28 So	28 Mi	28 Sa
29 Mo EUD-Camporee der Pfadfinder	29 Do	29 So Teensleiter Treff und AK
30 Di	30 Fr	30 Mo
31 Mi »Hope Family-Camp« am Edersee	31 Sa Frauen-Bezirkssabbat Darmstadt	

»Entwurzelt – in Gott eine Heimat finden«
Parkgottesdienst 2018



»Entwurzelt« – unter diesem Motto hatte die Adventgemeinde Idstein für Samstag, den 04.08.18, zu ihrem dritten Gottesdienst im Park eingeladen. »Menschen können sich entwurzelt fühlen wie ein umgestürzter Baum«, so begann Pastor Ilian Kelm seine Predigt. Krieg, Hunger, wirtschaftliche Verhältnisse, aber auch Arbeitsplatzwechsel können dazu führen, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen, in der sie verwurzelt waren.

Im Gegensatz zum umgestürzten Baum kann der Mensch jedoch an einer anderen Stelle wieder Wurzeln schlagen. Wer dies im Vertrauen auf Gott tut, »ist wie ein Baum, der am Wasser wächst und so Zeiten der Dürre übersteht«, zitierte Pastor Kelm sinngemäß Jeremia 17,8.

Auch in der Kindergeschichte kam das Thema zum Tragen: Anhand kleiner Kressesamen in unterschiedlichen Wachstadien konnten die Kinder sehen, wie es Menschen geht, die sich entwurzelt fühlen und dann doch »in neuer Erde« wieder »Wurzeln ausbilden«.

Mit einem Bericht über das Ergebnis einer privaten Befragung von drei Gruppen – Flüchtlingen, Flüchtlingshelfern und »besorgten Bürgern« – wurde das aktuelle Thema Flüchtlingsproblematik aufgegriffen. Vertreter der drei Gruppen wurden nach ihren wichtigsten Problemen und Wünschen gefragt.

Zum Ende des Gottesdienstes stellte sich die Flüchtlingshilfe Idstein e. V. vor. Bledion Vladi, selbst Flüchtling aus Albanien, präsentierte sein erstes Buch: »Warum wir hier sind«. Mit Freude signierte er die Bücher für die daran interessierten Gottesdienstbesucher.

Mit einem regen Gesprächsaustausch im Schatten der großen Bäume im Park ging ein Mut machender Gottesdienst zu Ende, der die Flüchtlingsproblematik in einem hoffnungsvollen Licht erscheinen ließ.

Adventgemeinde Idstein ■

Adventgemeinde Mühlheim verschenkt Schultüten
Schulstart ohne Schultüte?



Einschulung ohne Schultüte? Udenkbar in Deutschland! Die Schultüte gehört einfach zum großen Tag der Einschulung dazu. Gefüllt mit vielen tollen Überraschungen von Mama und Papa.

Das sieht auch die Adventgemeinde Mühlheim so. Deshalb veranstaltete sie im Sommer 2018 zum vierten Mal ihre Schultüten-Aktion. Was das ist? In Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt werden Flüchtlinge in die Adventgemeinde eingeladen, die eine Erstklässlerin oder einen Erstklässler in der Familie haben.

Die Adventgemeinde besorgt Schultüten, die liebevoll gefüllt werden. Außerdem wird das Rahmenprogramm vorbereitet: Musikstücke, eine kurze Ansprache und natürlich die Schultüten-Übergabe. Bei Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen klingt der Nachmittag aus. »Die Familien fühlen sich immer sehr wohl bei uns und die Kinder freuen sich riesig über die Schultüten. Aus ihren eigenen Ländern kennen sie diesen Brauch nicht. Und es wäre schade, wenn sie als Einzige in der Schule ohne Schultüte dastünden«, so Lorita Sebastian, Adventgemeinde Mühlheim.

Naila Warning, Chefredakteurin credo ■



Das »Hope Freundescamp« wechselt in die MRV Urlaub für Suchende



Damals, in meiner Schulzeit, waren Postkarten die einzige Möglichkeit, um im Urlaub den Kontakt zu Freunden aufrechtzuerhalten. Und jedes Jahr waren eine oder zwei dabei, die in etwa so klangen: »Liebe Grüße aus XYZ! Die Sonne scheint, der Himmel ist blau und das Wasser ist wunderbar warm.« »Nichtssagend« war noch das schmeichelhafteste Wort, das mir dafür einfiel.

Man könnte das »Hope Freundescamp« (»F-Camp«), das im Juli 2018 zum siebten Mal stattfand, genauso beschreiben: »Liebe Grüße aus Mühlenrahmede! Das Wetter ist toll. Die Stimmung ist super. Wir haben tolle Ausflüge gemacht und uns kulinarisch verwöhnen lassen.« Das wäre nicht nur nichtssagend, sondern eine Fehldarstellung. Denn das »F-Camp« ist viel mehr als nur Urlaub.

Stell dir vor, du lernst jemanden kennen: die neue Erzieherin im Kindergarten, den Kollegen, der in die Abteilung versetzt wurde, oder die Familie, die einen Stock höher eingezogen ist. Ihr versteht euch gut und aus Small Talk werden längere Gespräche. Irgendwann kommt ihr auf Gott und den Glauben zu sprechen. Allen Erwartungen zum Trotz ist die andere Person durchaus offen. Sie fragt nach, immer wieder, möchte mehr wissen.

Plötzlich stellt sich die Frage, wie man mit diesem geistlichen Interesse am besten umgeht. Wie man es fördert, ohne die Person zu überfordern. Man kann nicht einfach den Pastor ins Spiel bringen, denn die Person möchte nicht »betreut« werden, und ein Gottesdienstbesuch kommt auch nicht infrage, denn die »Geschwister« haben sich den Sabbatvormittag so eingerichtet, wie sie es



gernhaben. Auf Gäste wird in Ablauf und Sprache keine Rücksicht genommen.

Jetzt hat man entweder einen evangelistisch eingestellten Hauskreis oder ein Problem. Und genau deswegen bin ich so begeistert vom »F-Camp«. Denn dort gibt es die Möglichkeit für Menschen, die dem Glauben gegenüber offen sind, sich mit anderen Suchenden und Christen über Gott und die Bibel auszutauschen. Und natürlich noch über vieles andere.

Einzigartig ist für mich die Atmosphäre an diesen fünf Tagen. Es hat sich über die Jahre ein Team gefunden, das offener und integrativer ist als alles, was ich bisher erlebt habe. Dieser Geist prägt alle Teilnehmenden. Das liegt wahrscheinlich an dem Prinzip, dass Christen/Adventisten nur teilnehmen dürfen, wenn sie jemanden mitbringen, der noch keine geistliche Heimat gefunden hat. Das schafft die Voraussetzung für offene Gespräche. Man kann jede Frage stellen, ohne belächelt oder belehrt zu werden. Ich war dreimal beim »F-Camp« dabei und jedes Mal haben die Gäste am Ende bestätigt: »Ich hätte nie gedacht, dass in so kurzer Zeit aus Wildfremden Freunde werden können.«

Die beste Nachricht zum Schluss: 2019 zieht das »F-Camp« in die MRV um. Wenn du Freundinnen oder Freunde hast, die interessiert sind an geistlichen Dingen, bring sie vom 31.07. bis 04.08.19 mit zum Edersee. Weitere Infos demnächst in deiner Gemeinde oder in der Vereinigung.

*Sven Fockner, Stellv. Geschäftsführer
der »Stimme der Hoffnung«* ■

»Multireligiöses Gebet für den Frieden«

Viele Konfessionen, ein Anliegen

Im Rahmen der bundesweiten »Interkulturellen Woche« im September 2018 war die Adventgemeinde Idstein Gastgeber für das »Multireligiöse Gebet für den Frieden«, zu dem das Netzwerk »Idstein bleibt bunt« eingeladen hatte.

Trotz unterschiedlicher Konfessionen und Überzeugungen ist es uns hier gelungen, uns an einen Tisch zu setzen und miteinander das Gespräch zu suchen. Offenheit, Respekt und der Abbau von Vorbehalten gegenüber Andersgläubigen können etwas bewegen und ein Zeichen setzen für ein tolerantes und friedliches Miteinander.

Für die multireligiöse Form des Friedensgebets hatten wir uns bewusst entschieden – aus Respekt vor den anderen Glaubensauffassungen. Im Mittelpunkt einer »Upside down«-Weltkarte, die auf dem Boden ausgelegt war, wurde eine große Wanderfriedenskerze angezündet. Christen aus Nigeria hatten sie hergestellt und mit Friedenssymbolen verziert.

Unterbrochen von Stille und Musik, trugen Vertreterinnen und Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinden Idsteins, vom Evangelischen Dekanat Rheingau-Taunus, der Türkisch-Islamischen Gemeinde Idstein, der Bahai-Religion und der Pax-Christi-Gruppe Gebete für den Frieden vor und baten Gott um Erbarmen für die Welt.

Unser Gemeindechor sang zusammen mit dem Chor der evangelischen Kirche in Kemel anstelle eines Gebets den vertonten 8. Psalm und trug so dazu bei, in unserer Gemeinde eine ganz besondere Atmosphäre zu schaffen.

Die intensive Begegnung von über 70 Menschen verschiedener Religionen und Nationalitäten in gegenseitiger Wertschätzung wurde zu einer ermutigenden Erfahrung. Der Wunsch nach Frieden verbindet – da waren sich alle einig!

*Elke Horn, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
Adventgemeinde Idstein* ■

Erstes Teens-Wochenende der MRV

Eine gelungene Premiere

Vom 12. bis 14.10.18 fand das erste Teens-Wochenende der MRV mit 28 Teens statt.

Los ging es am Freitag mit dem Abendessen. Anschließend führten wir eine Art »Speed-Kennenlernen« durch. Danach wurde gesungen, Alex Zesdris hatte die Abendandacht und zum Ausklang des Abends wurde gemeinsam gespielt und gebastelt. Am Sabbat sprach Laurent Mutamba in seiner Predigt im Gottesdienst über das Thema Respekt und die Frage, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen. Nach dem Mittagessen wurde im angrenzenden Wald ein Geländespiel gemacht, welches den Teens große Freude bereitete. Im Anschluss an das Abendessen und die Abendandacht wurde wieder gemeinsam gespielt, gebastelt und Karaoke gesungen. Am Sonntagmorgen machten die Teens nach der Andacht noch mal das Geländespiel.

Das erste Teens-Wochenende endete mit schönen Erinnerungen an tief sinnige Gespräche, lustige Aktionen, viel gemeinsames Lachen und neuen Freundschaften.

Als Teens-Arbeitskreis sind wir Gott unglaublich dankbar, dass wir 2018 mit der Teens-Arbeit in der MRV starten konnten. Durch verschiedene Gespräche und an der Anzahl der Teilnehmer wurde deutlich, wie groß der Bedarf an Angeboten ganz speziell für die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen ist. Ein solches Wochenende bildet für Teens einen Rahmen, um über lebensrelevante Themen zu sprechen, die sie in ihrem Alltag beschäftigen, und Fragen zu stellen.

Ich möchte euch von ganzem Herzen bitten, als große Gemeindefamilie für die Teens in unseren Gemeinden zu beten. Es steckt so viel Potenzial in ihnen und sie brauchen neben ihren Eltern weitere Menschen als Vorbilder und Vertrauenspersonen.

Bitte betet auch für die Teens-Arbeit der Gemeinden und der Vereinigung.

Annika Waldschmidt, Jugendreferentin MRV ■



Neues aus Neu-Isenburg

Pastorenwechsel im September

Die Pastorenstelle der Adventgemeinde Neu-Isenburg wurde neu besetzt: Im September 2018 übernahm Michael Mainka den Dienst von Abraham Rangel. Als Jugendlicher engagierte sich Michael Mainka in der Jugendarbeit und studierte dann in Darmstadt und in Friedensau Theologie. Nach fast 20 Jahren im Rhein-

land folgte er 2007 dem Ruf nach Hessen. Hier ist er aktuell für die Gemeinden Frankfurt-Unterliederbach, Mühlheim und jetzt auch Neu-Isenburg zuständig. Ein Schwerpunkt seiner bisherigen Tätigkeit bestand in der Erwachsenenbildung. Insbesondere sein bundesweites Engagement für Bibelgesprächskreise, aber auch seine Seminare und Vorträge sind hierbei zu würdigen. Die Gemeinde dankt ihrem bisherigen Pastor Abraham Rangel für seine fast sechsjährige Tätigkeit. Er hat das Gemeindeleben durch seine Ideen und Projekte geprägt und gefördert. Sein Engagement galt dabei in besonderem Maße dem Zusammenhalt der Gemeinde als einer Familie Gleichgesinnter.

Zur Amtsübergabe gestalteten beide Pastoren am 15.09.18 gemeinsam einen Abendmahlsgottesdienst.

*Christopher Balzereit,
Pressesprecher Adventgemeinde Neu-Isenburg* ■

* 10. Juli 1931, † 22. September 2018

Pastor Gerhard Schmidl

Wir trauern um unseren Pastor Gerhard Schmidl. Nachdem er im Alter von 24 Jahren seine Ausbildung an den Theologischen Seminaren in Neandertal und auf der Marienhöhe abgeschlossen hatte, begann er den Pastorendienst 1955 in Bad Hersfeld. Nach weiterem segensreichem Einsatz in Dortmund und Bielefeld wurde er 1962 in Hamburg eingeseget.

1964 folgte er dem Ruf als Missionar nach Tansania und später nach Ruanda, wo er drei Jahre der Nord-Ruandischen Vereinigung als Vorsteher diente. 1973 kehrte er nach Deutschland zurück und arbeitete in Berlin, Wuppertal und Lübeck, bis er 1994 in den Ruhestand eintrat. Sein Leben war gekennzeichnet durch die Liebe zu seiner Familie, die Kontaktfreudigkeit, mit der er vielen Menschen das Evangelium brachte, und die Offenheit gegenüber Pastoren anderer Konfessionen und Kirchen. Am 22.09.18 verstarb er im Kreise seiner Familie im Alter von 87 Jahren. Allen Angehörigen wünschen wir Kraft und Gottes Segen.



* 2. Oktober 1937, † 16. Oktober 2018

**Prof. Dr. phil. Dr. h. c. D. Litt. h. c.
Baldur Edmund Pfeiffer**

Am 16.10.18 verstarb Baldur Pfeiffer unerwartet im Alter von 81 Jahren.

Nach seinem Studium in England, im Libanon und in den USA promovierte er an der Universität Mainz. Er unterrichtete am Middle East College in Beirut und kam dann als Dozent an das

Theologische Seminar Marienhöhe, wo er das Archiv für Europäische Adventgeschichte gründete. Von dort wurde er als erster Rektor nach der staatlichen Anerkennung an die Theologische Hochschule Friedensau berufen, die er bis 1996 leitete. In dieser Zeit legte er die Grundlagen der Hochschule und baute den Fachbereich Christliches Sozialwesen auf. Mit »Support Africa« setzte er sich viele Jahre für die Entwicklung afrikanischer Universitäten ein, insbesondere in den Bereichen der Agrar- und Gesundheitswissenschaften. Sein Leben lang engagierte er sich für Menschenrechte und Religionsfreiheit. 1982 bis 1991 leitete er die Abteilung Religiöse Freiheit im SDV. Unsere Gedanken und Gebete sind bei seiner Frau und der Familie.

MENSCHEN EIN ZUHAUSE GEBEN

HAUS ODENWALD

Welche Erinnerungen werden bei der Redewendung »nach Hause kommen« bei dir wach? Hoffentlich sind es warme und positive Assoziationen, etwa mit deinem Elternhaus oder deiner eigenen Wohnung. Wir alle brauchen Zufluchtsorte, Orte der Geborgenheit, des Angenommen-Seins, der Zufriedenheit und auch des vertrauten Miteinanders. Im Haus Odenwald leben 25 Menschen mit Behinderung, die etwa zur einen Hälfte aus nahe gelegenen Orten, zur anderen aus verschiedenen Bundesländern stammen. Was sie verbindet, ist der Wunsch nach einem möglichst selbstbestimmten Leben – in einem Zuhause, in dem sie spüren können, dass sie angekommen sind, ihre Zukunft in ihren Händen liegt, sie nicht alleine sind und sich austauschen können, sie die für sie notwendigen Hilfen bekommen und gut versorgt sind. Dies und noch mehr haben sie hier gefunden und gestalten diese neue Heimat nach allen Kräften mit. In Deutschland gibt es nur diese adventistische Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung. Hier in Groß-Umstadt, nicht weit entfernt von Frankfurt, Darmstadt und Aschaffenburg, wurde vor 13 Jahren ein Hotel umgestaltet. Durch die

Spenden von Gemeindegliedern, die Unterstützung der »Aktion Mensch« und vor allem des Süddeutschen Verbandes war das möglich. In 21 Einzelzimmern und zwei Doppelzimmern, die fast alle barrierefrei auch per Rollstuhl erreichbar sind, haben sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner jeweils ihr eigenes kleines Reich. Neben diesen Zimmern stehen Gemeinschaftsräume und Freiflächen zur Verfügung, sodass genug Platz für gemeinsame und persönliche Aktivitäten ist. Neben den Räumlichkeiten ist natürlich die Versorgung ein wichtiger Punkt. Die ca. 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses sind in unterschiedlichen Berufen ausgebildet und stehen mit ihren Kompetenzen den im Haus Odenwald Lebenden zur Verfügung. So ist nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, sondern auch die körperliche und seelische Versorgung ist gesichert und den individuellen Bedürfnissen jeder und jedes Einzelnen angepasst. Da es sich jedoch nicht um eine Pflegeeinrichtung, sondern eine Integrationsmöglichkeit (Inklusion) von Menschen mit Unterstützungsbedarfen handelt, übernehmen alle hier Lebenden je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten auch



für sich selbst sowie für die Gemeinschaft wichtige Aufgaben. Und so ist das Haus Odenwald nicht nur ein Zuhause, sondern auch ein Ort des Sich-Entdeckens, des Ausprobierens und damit des Erlebens von Anerkennung und Wertschätzung. Dank der Spenden der Gemeindeglieder des Süddeutschen Verbandes beim jährlichen Sammlungstag und vieler Einzelpersonen, die unsere Arbeit unterstützen und fördern wollen, konnte das Angebot nicht nur aufrechterhalten, sondern immer wieder verbessert und ausgebaut werden. Und so bedanken sich die hier Lebenden und Arbeitenden immer wieder bei den Freunden und Förderern unseres Hauses.

*Detlef Müller,
Leiter Haus Odenwald* ■



DER WINTER

Raus und entdecken!

Winter. Früher dachte ich immer, dass die Natur im Winter schläft und es dann draußen nicht so viel zu entdecken gibt. Irgendwann war klar: Das stimmt nicht! Was es zu entdecken gibt? Ich erzähl's dir ...

Barbarazweig: Wenn du an Weihnachten blühende Zweige in der Wohnung haben möchtest, musst du am 04.12. (den Tag nennt man »Barbaratag«) Zweige von einem Kirsch-, Apfel- oder Pflaumenbaum abschneiden. Die legst du über Nacht in lauwarmes Wasser. Am nächsten Tag stellst du sie in eine Vase mit frischem Wasser, das du alle drei bis vier Tage auswechselst. Zu Weihnachten blühen deine Zweige!

Blüten im Winter: Im Winter gibt es draußen keine Blüten? Falsch. Mach dich auf die Suche nach der Zaubernuss, der Christrose, dem Duftsneeball und dem Winterjasmin.



Spuren lesen: Wenn es geschneit hat, kannst du im Wald Spuren lesen. Wie ein Detektiv. Denn Fuchs, Reh oder Wildschwein hinterlassen unterschiedliche Fußspuren. Und du siehst auch, wo sie hingelaufen sind und wie schnell sie waren.

Baumrinde tasten: Augen zu, Hände an den Baumstamm und tasten. Wie fühlt sich die Rinde an? Glatt? Rau? Hat sie Längsfurchen oder Querwülste? Welcher Baum könnte das sein? Dann Augen auf und schauen, ob du richtig geraten hast. Das kannst du zum Beispiel auch mit Zapfen oder Baumfrüchten machen.

Jahresringe zählen: Wenn du im Wald einen gefälltten Baum findest, kannst du herausfinden, wie alt er ist. Weil die Bäume bei uns nur von Frühling bis Herbst wachsen und im Winter eine Ruhepause einlegen, wechseln sich helle Frühjahrsringe mit dunklen Spätholzringen ab. Am glatten Stammanschnitt kannst du die dunklen Ringe zählen (jeder Ring ist ein Jahr).

Vögel füttern: Wie du leckeres Vogelfutter selber herstellen kannst, erfährst du unter <https://mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/credo/kinder/>.



Vogelnester entdecken: Wenn Bäume ihre Blätter verloren haben, sieht man den ganzen Baum. Vielleicht entdeckst du jetzt Vogelnester. Es gibt kleine und große, ausgepolsterte und nicht ausgepolsterte Nester.

Hast du Ideen, was man im Winter noch draußen machen kann? Oder möchtest du mir Bilder von deiner Winter-Entdeckungsreise schicken? Dann schreib mir (credo@adventisten.de)! Ich freue mich auf Post von dir!

Deine
Naile

Beim **credo**-Sommerrätsel haben das Buch »Frösche feiern Feste« gewonnen:

Sarah Giurgi
Luca Naumann
Gioele Ferraro



Herzlichen Glückwunsch!

»FAST.18«

»FRENCH-ADVENTURE-SCOUTING-TOUR 2018«

Vom 15. bis 29.07.18 fand unsere »FAST.18« statt. Mehr als 30 Pfadis und Scouts machten sich mit dem Reisebus und ihren Teamern auf den Weg, um die Landschaft und Geschichte Südfrankreichs zu erkunden. Nach langer Busfahrt und der ersten Nacht auf unserem Zeltplatz in Bécours ging es gleich am Morgen weiter nach Süden ins historische Carcassonne. Hier begannen mit einem Stadtspiel die mehrtägige Trekking-Tour und auch unsere Freizeit-Geschichte, die sich durch die Andachten und Aktivitäten zog: ein Abenteuer von Flüchtlingen in der Zeit des Albigenserkreuzzugs, die sich im Konflikt zwischen Katharern und Kreuzrittern wiederfanden.

Eine knappe Woche waren unsere Pfadis und Scouts unterwegs. Trotz Hitze und Gewitter, abenteuerlicher Versorgungs- und Abholfahrten, wegen Überschwemmung ausfallender Bahnverbindungen und ein paar Verletzungen schafften es alle im Verlauf des Wochenendes wieder zurück auf den Zeltplatz. Im Gepäck: Gruppengefühl, tolle Erfahrungen und Schweißränder.

Auch auf dem Platz blieb uns die Hitze erhalten und so unternahmen wir neben Geländespielen, Workshops, Olympiade und buntem Abend auch zwei Ausflüge an den nahe gelegenen Lac de la Cisba, um uns abzukühlen. Ein weiterer Höhepunkt war der Tagesausflug nach Montpellier an der Mittelmeerküste. Unsere gemeinsamen Andachten mit viel Gesang wurden ergänzt durch die Möglichkeit, am Abend bei »Bible Basics« ins Gespräch zu kommen. Teils im Kaminzimmer der alten Steinhäuser auf dem Platz, wo Tee und Snacks warteten und sich im Anschluss oft die eine oder andere Spielerunde ergab. Aber auch am Lagerfeuer oder beim Beobachten des unglaublichen Sternenhimmels ließ sich die Nacht genießen.

Das Fazit nach zwei Wochen: Es war eine tolle Zeit!

DOMINIK GELKE,
PASTOR ADVENTGEMEINDE DARMSTADT-COMINGHOME





TEENS-FREIZEIT 2019

Die Location

Vada in der Toskana (Italien) ist ein beliebter Badeort mit langen Sandstränden und türkisblauem Meer. Wir schlafen in komfortablen Zelten mit richtigen Betten. Das Camp hat eine 800 m² große Poolanlage, die auch wir nutzen können. Wir besuchen Florenz und machen eine Mountainbike-Beach-Tour sowie eine Ocean-Kajak-Schnupper-Tour. Und natürlich werden gemeinsame Andachten, viel Gemeinschaft und Zeit am Strand nicht fehlen.

Die Fakten

Termin? 22.07.–04.08.19
 Freizeitteam? Laurent Mutamba, Albert Maul, Lara Isecke und Anisa Lezak
 Kosten? 475 Euro (bis 31.01.19), danach 565 Euro (bis 30.04.19)
 (Rabatte für Geschwister könnt ihr online sehen.)

SEI DABEI UND MACH DEN SOMMER 2019 MIT DEINEN FREUNDINNEN UND FREUNDEN ZU EINEM GANZ BESONDEREN!



SOMMER, SONNE, STRAND UND MEE(H)R



DIE ADVENTJUGEND MITTELRHEIN BIETET IM NÄCHSTEN SOMMER EINE KOMBIREISE AN:

6 Tage Natursport in der Tarnschlucht → Kanu fahren, Mountainbike-Tour, ...

6 Tage Erholung direkt am Mittelmeer → Camping unter Schatten spendenden Pinien, keine zwei Minuten vom weißen Sandstrand.

Diese Reise bietet die perfekte Mischung aus Natursport in der Tarnschlucht und entspanntem Chillen in der Natur. Dazu ein bisschen Kultur. Gemeinschaft mit anderen. Und die Chance auf eine besondere Begegnung mit Gott in Frankreich.

An- und Abreise im klimatisierten Bus. Übernachtung in Komfort-Zelten.

Wann? 07.–21.07.19
 Freizeitteam? Artur Boldt, Dany Canedo, Vivian Erbenich und Markus Voß
 Kosten? 535 Euro (bis 31.01.19), danach 635 Euro (bis 30.05.19)

Anmeldung und weitere Informationen unter mrv.adventjugend.de.

WIR FREUEN UNS AUF DICH!



»Endlich richtig durchstarten!«

»1YEAR4JESUS«-TEAM FREUT SICH AUF SEINE PROJEKTE

Die erste Zeit am Standort Darmstadt und auch der erste Ausbildungsblock an der Theologischen Hochschule Friedensau sind für das »1year4jesus«-Team bereits vorbei. Gelegenheit für eine Zwischenbilanz.

Was fandest du bisher am schönsten bei »1year4jesus«?

BENITA: Die Jugendstunden auf der Marienhöhe.

JAKUB: Die Zeit mit dem Team – wenn wir abends gemeinsam gegrillt, gegessen, geredet und Filme geguckt haben. Man konnte über tolle Themen sprechen und diskutieren und hatte sehr viel Spaß.

Wo siehst du Herausforderungen?

JULJANE: Herausfordernd ist das WG-Leben mit dem Kochen, Putzen, Aufräumen und der Organisation, wer was macht. Auch Entscheidungen zu fällen und Kompromisse auszuhandeln ist nicht immer einfach.

JAKUB: Beim Ordnunghalten in der Wohnung und beim Umgang mit den Leuten aus dem Haus Odenwald.

MARKUS: Für mich wird das Predigen wahrscheinlich die größte Herausforderung darstellen.

Was hast du dir bei »1year4jesus« anders vorgestellt?

GIANNA: Eigentlich sollten wir das Projekt Demenz-WG haben, aber wir werden stattdessen ein Jahresprojekt mit Herne machen. Einen »1year4jesus«-Vlog auf YouTube zu haben und auch die Bibelstunden sind viel intensiver und interessanter, als ich dachte.

BENITA: Ich habe nicht erwartet, dass wir so eine gute Gruppendynamik haben würden.

Worauf freust du dich jetzt, nach dem Ausbildungsblock in Friedensau, am meisten?

GIANNA: Die ganzen Leute wiederzusehen und die Projekte 100-prozentig starten zu können.

JULJANE: Mit allen Projekten richtig durchstarten zu können. Bedeutet: Kindern bei den Hausaufgaben helfen, »Teatime« betreuen und die Bewohner im Haus Odenwald näher kennenlernen. Außerdem auf die Zeit zum Bibelstudium und interessante Gespräche.

MARKUS: Auf die neuen Projekte und das WG-Leben.

»1year4jesus«-Vlog

Du wolltest schon immer wissen, was genau man bei »1year4jesus« eigentlich macht? Wie unser Alltag aussieht und was wir auf Veranstaltungen machen? Das Team Herne und wir als Team Darmstadt haben uns überlegt, als Jahresprojekt einen Vlog zu pflegen, um euch an unserem Alltag teilhaben zu lassen. Wir freuen uns, wenn ihr auf unserem YouTube-Kanal vorbeischaud und euch unsere ersten Videos anschaut! Gerne könnt ihr uns auch Kommentare mit Fragen dalassen.

»1year4jesus«-Team Darmstadt ■

Folgt uns auf:

- facebook.com/1year4jesus/
- Instagram (1year4jesus)
- YouTube (1year4jesus)

@: 1y4j.darmstadt@adventisten.de



INFORMIERT

TAUFEN

20.10.18 **Robin Vanicek** Darmstadt-ComingHOME

GEBURTEN

16.09.18 **Salome Hartenfels** Oberursel

25.09.18 **Kiro Hein** Darmstadt-Marienhöhe

10.10.18 **Liana Sophie Hummel** Frankfurt-Unterliederbach

TODESFÄLLE

23.07.18 **Wolfgang Rebensburg** Darmstadt-Marienhöhe

23.08.18 **Wilfried Heinrich** Darmstadt-Marienhöhe

23.08.18 **Hans-Christian Feldhoff** Darmstadt-Marienhöhe

19.09.18 **Gabriel Popa** Darmstadt-Marienhöhe

25.09.18 **Willi Wörner** Hanau

Mitteilung an alle Gemeinden

»die BIBEL. das LEBEN« im ersten Quartal in besonderer Reihenfolge

Im ersten Quartal 2019 werden wir in den Bibelgesprächen im Rahmen unserer Gottesdienste das Buch Offenbarung studieren. Dazu gibt es wie immer die entsprechenden Studienanleitungen zur Bibel vom Advent-Verlag. Die Sendereihe »die BIBEL. das LEBEN«, die jede Woche im Programm des »Hope Channel« ausgestrahlt wird, orientiert sich üblicherweise an der Reihenfolge der Studienanleitungen und an den Bibeltexten, die darin behandelt werden.

Dies wird für das Studium der Offenbarung ausnahmsweise anders sein. Der »Hope Channel« möchte durch die Sendungen »die BIBEL. das LEBEN« zu diesem Thema eine eigene Serie schaffen. Diese kann Interessierten auch in Zukunft zur Verfügung stehen. Dabei sind die literarische Struktur und die Bezüge aus dem Alten Testament von besonderer Bedeutung, um das letzte Buch der Bibel aus einer neuen Perspektive zu sehen. Aus diesem Grund werden die Sendungen nicht genau der Textauswahl und Reihenfolge der Studienanleitungen folgen. Wir bitten alle Mitglieder unserer Freikirche, die regelmäßig die Sendungen verfolgen, um Verständnis für diese einmalige Veränderung. Ab dem zweiten Quartal 2019 werden die Sendungen wieder wie gewohnt der Reihenfolge der Studienanleitungen folgen.

Winfried Vogel, Moderator beim »Hope Channel« ■

GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

... die Arbeit unserer Kirche auf der ganzen Welt,

... die Vorbereitungen für das »LG-Camp« im Mai 2019 sowie alle Pfadfinder- und Jugendfreizeiten im Sommer 2019,

... die Arbeit im Haus Odenwald,

... Gottes spürbaren Segen für unseren Dienst in Mittelrhein im neuen Jahr

... und alle, die trauern, krank sind oder mit anderen Herausforderungen ringen.

GEBETSANLIEGEN DER »STIMME DER HOFFNUNG«

Bitte betet für ...

... Gottes Segen für die Arbeit der »Stimme der Hoffnung«, die vor 70 Jahren begann,

... die weitere Verbreitung des »Hope Channels« im Kabelnetz von »Unitymedia«,

... neue Produktionen im Fernsehen sowie Angebote des Bibelstudien-Instituts, der Blindenhörbücherei und via »Hope«-Podcast

... und dafür, dass die Menschen, die durch die »Hope«-Angebote die Bibel und Gott näher kennenlernen, eine geistliche Heimat finden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaft des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß | Chefredaktion: Naila Warning
Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG e.V.
Auflage: 2.500 Stück | Bilder: shutterstock.com | fotolia.com | Unsplash
Pixabay | ch123 (Titel), G. Machel (S. 9), Helmut Hahn (S. 10), Claudia Horvath (S. 11), Wolfgang Ketterer, Dany Canedo, Samuel Foschum (S. 12), brana zschimmer, adventgemeinde mülheim (S. 17), Archiv F-Camp (S. 18), Cornelia Sauerborn Meiwes, Archiv Adventjüngend (S. 19), christopher balzereit, privat (S. 20), Archiv Haus Odenwald (S. 21), Axel Klein (S.23), Voyage Gruppenreisen (S. 24-25), Freddy Röper (S. 26), Katerina Radvanska (S. 28).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.01.19

»Weiß ich den Weg auch nicht,
du weißt ihn wohl;
das macht die Seele still und friedevoll.«

————— *Hedwig von Redern* —————

**GOTT SCHENKE EUCH EIN
GUTES UND GESEGNETES NEUES JAHR 2019.**

EUER LEITUNGSTEAM DER
MITTELRHEINISCHEN VEREINIGUNG



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten